

«Wichtigste Aufgabe ist die Vermögensanlage»

Nächste Woche wählt der Landtag den neuen Verwaltungsrat der AHV/IV/FAK-Anstalten für 2008 bis 2012. Horst Büchel gibt sein Mandat als Verwaltungsratspräsident nach acht Jahren ab. Er übergibt die Landesinstitution in einem ausgezeichneten finanziellen Zustand.

Interview: Günther Fritz

Herr Büchel, Sie geben nun nach zwei Mandatsperioden das Amt des AHV-IV-FAK-Verwaltungsratspräsidenten ab. Inwieweit haben Sie da ein lachendes und ein weinendes Auge?

Horst Büchel, scheidender Verwaltungsratspräsident der AHV/IV/FAK-Anstalten: Ein solches Amt ist anspruchsvoll, denn immerhin geht es ja um die soziale Absicherung aller Versicherten. Das ist eine grosse Verantwortung. Das Präsidium muss dafür auch ausserhalb der Verwaltungsrats-Sitzungen recht viel Zeit aufbringen. So gesehen ist es eine Erleichterung, wenn ich jetzt nach zwölf Jahren, davon acht als Präsident, wieder mehr zeitliche Freiräume habe und mich vermehrt eigenen Projekten, nämlich dem Aufbau meiner Revisionsfirma AAC Revision und Treuhand AG widmen kann. Andererseits aber ist das Präsidium des AHV-IV-FAK-Verwaltungsrates eben auch eine wirklich spannende Aufgabe mit schönen Herausforderungen. Diesen Aspekt werde ich wohl doch vermissen.

«Eine spannende Aufgabe mit schönen Herausforderungen»

Welches waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten Meilensteine in den letzten acht Jahren?

Vonseiten des Gesetzgebers waren die AHV-IV-FAK-Anstalten vor einige Herausforderungen gestellt: die Änderungen beim Rentenalter in den Jahren 2001 (Männer) und 2003 (Frauen), die grosszügige Lockerung des Rentenvorbezugs (2001) und zuletzt im Jahre 2007 die finanzielle Konsolidierung der IV. Die wichtigste Aufgabe des Verwaltungsrates ist aber die Vermögensanlage. Hier waren gerade die Jahre 2001/2002 anspruchsvolle Jahre, in denen man nur das Beste aus einer schwierigen Situation machen kann. Auch aktuell befinden wir uns leider wieder in einer ähnlichen Situation; die AHV kann die allgemeine Weltwirtschaftslage ja nicht beeinflussen, sondern nur versuchen, durch breite Diversifikation die Sicherheit der Anlagen zu gewährleisten.

«Die AHV-IV-FAK-Anstalten arbeiten sehr effizient»

Der vielleicht wichtigste Meilenstein wurde vom Verwaltungsrat dadurch gesetzt, dass er die langfristige Sicherheit der AHV thematisierte und daraus von der Regierung eine Steuerungsgruppe beauftragt wurde, die langfristige Sicherung der AHV zu untersuchen. In organisatorischer Hinsicht war die letzte Mandatsperiode natürlich massgeblich vom Wechsel im Direktorium geprägt. Direktor Gerhard Biedermann (27 Dienstjahre) und Stv. Direktor Heinz Ritter (35 Dienstjahre) haben den verdienten beruflichen Ruhestand angetreten. Beiden möchte ich nochmals für ihre grossen Verdienste herzlich danken. Die AHV-IV-FAK-Anstalten sind aber

auch in diesem Wandel beständig geblieben. «Beständig im Wandel» war ja auch das Motto der letzten beiden Jahresberichte.

In welchem finanziellen Zustand übergeben Sie die AHV-IV-FAK-Anstalten an Ihren Nachfolger?

Meines Erachtens grundsätzlich in einem sehr guten Zustand, da das Vermögen doch beträchtliche 2,2 Milliarden Franken beträgt. Die Finanzmärkte waren in der letzten Zeit leider sehr turbulent. Eine Übergabe wäre in ruhigeren Zeiten sicher angenehmer.

«Durch breite Diversifikation die Sicherheit gewährleisten»

Wie effizient arbeiten die AHV-IV-FAK-Anstalten? Wie entwickeln sich die Verwaltungskosten?

Die AHV-IV-FAK-Anstalten arbeiten sehr effizient. Dies zeigen auch die meines Erachtens sehr geringen Verwaltungskosten mit 11,4 Mio. Franken im Verhältnis zu den auszahlenden Leistungen von rund 200 Mio. Franken. Der Verwaltungskosten-Beitragsatz lag in den letzten Jahren bei 4 Prozent. Es freut mich besonders, dass per 2008 der Verwaltungskosten-Beitragsatz von 4 Prozent auf 3,6 Prozent (entspricht 0,4 Lohnprozent) gesenkt werden konnte. Wenn in Zeiten, in denen alles teurer wird, auch eine Kostensenkung möglich ist, ist das eine erfreuliche Meldung. Diese Beitragssenkung macht letztlich doch Mindereinnahmen der AHV-IV-FAK-Anstalten von mindestens 1,1 Mio. Franken aus, die in der Volkswirtschaft verbleiben.

Wie sieht die mittel- und langfristige Entwicklung des AHV-Fonds aus? Sind die Pensionen in zwanzig Jahren noch gesichert?

Die AHV wird auch in 20 Jahren noch Renten ausrichten. Allerdings dürfen wir die Augen nicht vor den Tatsachen verschliessen. Es gibt verschiedene Szenarien, aus denen, kurz zusammengefasst, hervorgeht, dass es dem System langfristig, über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren betrachtet, an Nachhaltigkeit fehlt. Es wäre sehr gefährlich, anzunehmen, dass mittel- oder langfristig keinerlei Handlungsbedarf bestünde. Wir dürfen in diesem Zusammenhang den AHV-Fonds von ca. 2,2 Milliarden Franken nicht einfach als eine Reserve von über 11 Jahresausgaben betrachten. Der AHV-Fonds hat nicht nur die Funktion einer Reserve, die man über die Jahre abbauen kann. Die viel wichtigere Bedeutung des AHV-Fonds liegt darin, dass er Einnahmen generiert, die man ohne diesen Fonds durch höhere Beitragssätze der Wirtschaft entziehen müsste. Daher ist es wichtig, dass der Fonds in seiner Substanz erhalten bleibt, um weiterhin Einnahmen generieren zu können.

Wie stark hängt die Vermögensvermehrung von den Börsenschwankungen ab? Im Jahre 2005 hätten allein schon die Einnahmen aus der Vermögensbewirtschaftung des AHV-Fonds gereicht, um sämtliche Renten bezahlen zu können. Das war ein einmaliges Ergebnis in der über 50-jährigen Geschichte der AHV. Die Performance der Finanzanlagen lag bei über 11 Prozent. Das letzte abgeschlossene Geschäftsjahr 2007 wiederum präsentiert sich ganz anders: das Ergebnis der Vermögensanlagen war nur knapp im positiven Bereich. Dies zeigt, dass die Vermögensvermehrung doch relativ stark von den Börsenschwankungen beeinflusst wird.



Horst Büchel, scheidender Verwaltungsratspräsident der AHV/IV/FAK-Anstalten: «Der AHV-Fonds hat nicht nur die Funktion einer Reserve, die man über die Jahre abbauen kann. Die viel wichtigere Bedeutung des AHV-Fonds liegt darin, dass er Einnahmen generiert, die man ohne diesen Fonds durch höhere Beitragssätze der Wirtschaft entziehen müsste.» Bild pd

Von der attraktiven Möglichkeit des Rentenvorbezugs machen aktuell 6 von 10 Personen Gebrauch. Kann diese Regelung im Interesse der langfristigen finanziellen Sicherung aufrechterhalten werden oder sollte nicht vielmehr das Pensionsalter z. B. auf 67 Jahre hinaufgesetzt werden?

Als 2001 ein besonders grosszügiger Rentenvorbezug eingeführt wurde, verlief dies für die AHV kostenneutral, denn parallel zu dieser Leistungsverbesserung wurden die Beiträge des Staates an die AHV entsprechend erhöht und ausserdem fliessen ein Teil der LSVA-Einnahmen an die AHV. Dazu ein Zitat aus der 2004 erschienenen Jubiläumsbroschüre «50 Jahre AHV» (S. 104): «Es darf nicht spekuliert werden, dass der Staat seinen Beitrag von 20 Prozent wird ausbauen können. Es stellt sich vielmehr die Frage, ob der Staat in der Lage sein wird, die allenfalls weiter ansteigenden Mehrkosten des verbesserten Rentenvorbezugs durch höhere Staatsbeiträge zu übernehmen.» Die wichtigste Frage in diesem Zusammenhang ist wohl, wie sehr der verbesserte Rentenvorbezug den Staatshaushalt langfristig belastet. Wenn nämlich künftig der Staatshaushalt Entlastung benötigen sollte und dementsprechend der Staatsbeitrag eingegrenzt werden müsste, dann geraten wir schnell in eine Situation mit grösserem Handlungsbedarf. Bei den Massnahmen sollte man sich dann aber nicht auf eine simple Anhebung des ordentlichen Rentenalters versteifen und alle anderen Möglichkeiten ausser Acht lassen; das wäre keine besonders gute Lösung. Es gibt auch andere Möglichkeiten auf der Einnahmenseite und auf der Ausgabenseite, die in guter Kombination die nötige finanzielle Konsolidierung bringen können. Wichtig ist, dass solche Massnahmen rechtzeitig in die Wege geleitet werden, denn verschiedene Massnahmen brauchen eine gewisse Übergangszeit und können nicht von heute auf morgen umgesetzt werden.

Inwieweit sind nach Ihrer Ansicht gesetzgeberische Massnahmen notwendig, um die Pensionen langfristig sichern zu können?

Es ist tatsächlich der Gesetzgeber, der die Ausgaben der AHV und auch die Beitragseinnahmen bestimmt. Er setzt ja den Beitragsatz und die Leis-

tungshöhe (Rentenberechnung, Rentenhöhe, Rentenvorbezug usw.) fest. Insofern sind also die Politikerinnen und Politiker gefordert, natürlich auch in Zusammenarbeit mit der AHV, einen langfristig tragbaren Konsens zu finden.

«Rechtzeitig für langfristige Sicherung der AHV sorgen»

Durch welche Kennzahlen wird das Jahresergebnis der Invalidenversicherung (IV) geprägt?

Die Ausgaben der IV sind 2007 um ca. 4,5 Mio. Franken im Vergleich zum Vorjahr gesunken; im Jahr 2007 wurden 49 Mio. Franken an Leistungen ausgerichtet, davon 37 Mio. Franken für Renten. Entscheidend dafür waren die Minderausgaben durch die vom Gesetzgeber vorgenommene Korrektur der Kinderrentenbeiträge. Erstmals seit Jahren wurden per Ende Berichtsjahr 2007 weniger IV-Renten ausgerichtet als im Vorjahr.

«Die FAK ist finanziell gesund»

Konnte mit der per 1. Januar 2007 in Kraft gesetzten IV-Revision ein Konsolidierungseffekt erzielt werden? Wie beurteilen Sie insbesondere die Früherfassung?

Der finanzielle Konsolidierungseffekt ist zweifellos eingetreten. Das ist jedoch nicht auf die Früherfassung zurückzuführen. Die Früherfassung hat ja erst im Juli 2007 begonnen. In diesem Halbjahr Juli bis Dezember 2007 gab es 82 Anmeldungen. Immerhin blieb es bspw. bei 17 Personen, die im Rahmen der Früherfassung betreut wurden, bei einer Weiterbeschäftigung im bisherigen Umfeld. Ob nun aber die Früherfassung dafür entscheidend ist oder ob es ohnehin so gekommen wäre: diese Frage ist wohl müssig. Entscheidend ist, dass mit der

Früherfassung sicher eine sinnvolle Dienstleistung erbracht werden kann, selbst wenn eine niedrigschwellige, aber rasch gesetzte Massnahme sich im Einzelfall sogar nur auf eine Beratung beschränken würde. Selbstverständlich geht es aber auch bei der Früherfassung nicht nur um Beratung, es sind auch finanzielle Hilfen im Rahmen der Früherfassung möglich. Das Angebot der Früherfassung wird übrigens auch im laufenden Jahr immer noch reich genutzt.

Wie gesund ist die Familienausgleichskasse (FAK)? Wie haben sich der FAK-Fonds und die entsprechenden Reserven entwickelt?

Die FAK ist finanziell gesund. Die Reserven lagen in den letzten zehn Jahren bei einem Fonds, der zwischen 2,5 Jahresausgaben und 1,7 Jahresausgaben schwankte. 2007 wuchs der FAK-Fonds um ca. 2 Mio. Franken auf annähernd 95 Mio. Franken; das entspricht 1,9 Jahresausgaben.

Die FAK feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Was sind die prägenden Elemente im Rückblick und wie wird gefeiert?

Prägend ist wohl die Tatsache, dass das Familienmodell, das Arbeitsleben und die Gesellschaft als Ganzes sich im Verlauf der letzten 50 Jahre entscheidend gewandelt haben, dass aber die FAK über all diese Jahre durch kleinere oder grössere Anpassungen Bestand haben konnte und auch für die Zukunft nicht mehr wegzudenken ist. Die Feierlichkeiten sind aber verhältnismässig bescheiden: regelmässige Medienauftritte (in den Printmedien und bei Radio Liechtenstein, welches am Sonntag, 25. Mai, um 11 Uhr eine Sonderausgabe zum Thema ausstrahlt), eine Jubiläumsfeier am 26. Mai, die Auflegung zweier spezieller Postkarten durch die Post AG und ein kleiner Rätselwettbewerb für die Öffentlichkeit nach den Sommerferien. Hervorheben möchte ich noch die sehr gelungene Jubiläumsbroschüre, die am 26. Mai publiziert wird, und vor allem auch das ausgezeichnete Logo mit dem Slogan «Für Kinder, Mütter und Väter», das gut zum Ausdruck bringt, dass die FAK schon ab Geburt für uns alle da ist. Einzelheiten zum Jubiläum sind auf der Homepage der AHV-IV-FAK-Anstalten aufgeführt: www.ahv.li